

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 40.00 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 43.00 Mk. (mit Postzuschlag). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstelle entgegen. — In Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersicht jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung. **Verantwortl. Redakteur: Dr. 24.**

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einspalt. Raum 200 Hfg., für außerhalb Wohnende 250 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 500 Hfg., im Annonceteile 600 Hfg. (mit Feuerungsbeitrag u. Umhängesteuer.) Anzeigen-Kündigungen bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: J. B. Metzger, Annaburg, Poststr. 10.

Nr. 80.

Sonnabend, den 7. Oktober 1922.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Personenstands-Aufnahme 1922.

In den nächsten Tagen werden den Wohnungsinhabern Wohnungslisten zugehen, die genau auszufüllen sind und am 12. d. Mts. wieder abgeholt werden. Sichtung für die Ausfüllung ist der 10. Oktober.

Annaburg, den 6. Oktober 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Säuglingswiegekinde findet am Montag den 9. d. Mts. von 3-5 Uhr nachm. im Rathaus statt. Weizenmehl wird für Kinder bis 1 Jahr abgegeben. Schwester Sturzebecher.

Politische Rundschau.

Doppelter Brotpreis — höhere Löhne.

Durch die Erhöhung der Preise für das eingeführte Auslandsgetreide — (ausländischer Weizen kostete zur Zeit der Verhandlungen über das Reichsgesetz über die jetzt geltenden Abgabepreise 18 000 bis 20 000 Mark die Tonne, heute fast 84 000 Mark, nachdem der Preis bereits auf 93 000 Mark und höher gestiegen war) — war nach einem Antrage des Reichsernährungsministeriums eine erhebliche Steigerung der Abgabepreise der Reichsgesetzstelle unvermeidlich. Entsprechend muß auch der Preis für Marktbrot erhöht werden. Die Erhöhung wird jedoch nicht vor Ablauf dieses Monats eintreten und voraussichtlich über eine Verdoppelung nicht wesentlich hinausgehen. Da die Erhöhung des Brotpreises eine schwere Belastung der minderbemittelten Bevölkerungsschichten mit sich bringt, beabsichtigt die Regierung, noch im Laufe dieser Woche mit den Vertretern der Arbeitergemeinschaften in Verhandlungen einzutreten, um gleichzeitig mit der Erhöhung des Brotpreises auch eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter zu erwirken.

Die Zwangswirtschaft.

Essen, 1. Okt. In der heutigen Sitzung des 14. Verbandstages katholischer Arbeitervereine, Anapflichtvereine

Westdeutschlands erklärte Reichsminister Giesbert, daß man mit einer Verdreifachung des Brotpreises rechnen müsse und zwar spätestens ab 1. November. Die Regierung werde dann wahrscheinlich nicht um die Lastade herumkommen, zum gleichen Termin die Zwangswirtschaft für Brot, Fett und Milch wieder einzuführen.

Die „Morgenpost“ schreibt hierzu: Die Mitteilungen des Postministers sind Alarm. Von allem anderen abgesehen, wäre es schon organisatorisch und technisch eine glatte Unmöglichkeit, bis zum 1. November auch nur für die minderbemittelten Schichten den großen Apparat einer Zwangswirtschaft von Brot, Fett und Milch in Gang zu bringen. Aber es müßte überhaupt besperrt werden, daß die Zwangswirtschaft uns von der Teuerung retten könnte.

Bayern für die Zwangswirtschaft.

München, 3. Oktober. In einer Sonntagversammlung der Bayerischen Volkspartei teilte der frühere Ministerpräsident v. Raab mit, daß auch für Süddeutschland und Cier die Zwangswirtschaft eingeführt werden soll. Sollte das Reich die Zwangswirtschaft ablehnen, so würde Bayern selbstständig vorgehen.

Abgelehnte Lohnverhandlungen im Bergbau.

Berlin, 2. Oktober. Der Schiedsspruch im Ruhrkohlenbergbau ist vom Zehnjährigen abgelehnt worden, da man nach den letzten starken Lohnverhöhungen die jetzigen Forderungen der Bergarbeiter unzureichend und für die allgemeinen Interessen schädlich findet. An dem Schiedsgericht des Reichsarbeitsministeriums hoben von der Arbeitgebern nur die Direktoren der staatlichen Bergwerke teilgenommen, während der Bergbau der Beteiligung ablehnte.

Zu dieser W. T. B.-Meldung wird berichtet, daß von seiten der Arbeitnehmer kein Vertreter an dieser Sitzung teilgenommen hat. Der Zehnjährigen Essen lehnt diesen „Schiedsspruch“ ab. Auch die übrigen Bergbauvereine verhalten sich ablehnend.

Das Schlemmerleben der Besatzungstruppen.

Nach einer zuverlässigen Zusammenstellung haben die Besatzungstruppen der Alliierten im letzten Jahre für 118 777 648 Mark Wein und 124 733 Flaschen Sekt verlit. Da die Angehörigen der Besatzungstruppen von der Wein- und Sektsteuer befreit sind, sind dem Reichsfinan-

20 Millionen Steuern entgangen. Außerdem konnten rund 19 000 Mt. Biersteuern und rund 2 Millionen Tabaksteuern nicht eingezogen werden.

Keine Kartoffelnot.

8 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre. Nach vorläufigen Schätzungen des Reichsernährungsministeriums wird die Kartoffelernte in diesem Jahre etwa 34 Millionen Tonnen, d. h. 8 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre, betragen. Es würden also für den Kopf der Bevölkerung mindestens zwei Zentner mehr zur Verfügung stehen als im vergangenen Jahre. Schon aus dieser vorläufigen Statistik ist ersichtlich, daß zu Befürchtungen keine Veranlassung vorliegt, zumal von amtlicher Seite alle Vorkehrungsmaßnahmen für einen zufriedenstellenden Abtransport getroffen sind.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Oktober. Wie aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt die Reichsregierung, dem Reichstage als Termin für die Wahl des Reichspräsidenten einen Sonntag im Dezember, wahrscheinlich den 3. Dezember vorzuschlagen. Gestern fand eine Parteiführerbesprechung über diese Frage beim Reichstangler statt.

Einstellung der Feindseligkeiten im Orient.

London, 3. Oktober. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde der Waffenstillstand zwischen Griechen und Türken am Sonntag mittag beschlossen. Die Nationalversammlung von Angora hat Kemal Pascha ermächtigt, die Einstellung der Feindseligkeiten auf beiden Fronten anzuordnen.

Die Ermordung Rathenaus.

Der Prozeß vor dem Staatsgerichtshof. Nach einem monatelangen Vorbereitungsverfahren begann am Dienstag vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik der Prozeß gegen die Mörder Rathenaus und Mitwisser der Tat — die eigentlichen Mörder hatten sich bekanntlich auf Burg Saaleck dem türkischen Richter entzogen. Mit großem Interesse wendet man sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande diesem Prozeß zu, dessen eminente politische Bedeutung nicht nur in der abgelaufenen

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Harling.

7]

[Nachdruck verboten.]

6. Kapitel.

Frau Seefeld sitzt in ihrem Wohnzimmer beim Stichtreiben, doch ist sie mit ihren Gedanken nicht bei der Arbeit. Da wandern die Blicke durchs Fenster. Den kleinen Vorgarten kann sie von hier aus überblicken, ein laubterer Weg führt mitten hindurch bis zur Haustüre. Zwischen dem Schein ist nach der kleinen Uhr auf ihrem Schreibtisch, „Gleich drei!“ ruft sie. „Du mußt das Fräulein ja bald kommen. Spätestens ist sie nicht unpünktlich. Ich habe Anpatzlichkeit sehr.“

Es ist sehr still um Frau Seefeld geworden, seitdem Lucie dem geliebten Manne nach Schwarzauen folgte. Immer hat Frau Seefeld noch gegögelt, sich eine Gesellschafterin zu nehmen, bis vor einigen Wochen durch Zufall eine Annonce in ihre Hand kam, die ihr sehr gefiel. Durch einige Briefe, die sie mit der Stellensuchenden wechselte, hatte man sich dann geeinigt, daß Fräulein Richter am ersten Juni eintreffen sollte.

Auf dem Kiesweg drängen erlösende leichte Schritte, Frau Seefeld blinzelt auf und ein Räseln hüpft über ihr Gesicht. „Da ist sie. Ein sympathisches Gesicht. Selbstam, wie mich das Erscheinung dieses jungen Mädchens so erregen kann. Gewiß ist es ein so intimer Umgang einen gewissen Einfluß aus und es ist immerhin ein Wagnis, eine völlige Fremde ins Haus zu nehmen.“

Ein schüchternes Klopfen unterbricht diesen Gedanken. „Mit ihrem stets freundlichen Lächeln heißt Frau Seefeld die Angenehme willkommen. Sie ist von der schönsten

Erscheinung, von der wirklich vornehmen Art der jungen Dame angenehm überrascht. Etwas zögerlich legt sie die kleine Hand in die dargebotene Rechte Frau Seefelds. Ein blühender Blick aus dunkel bewimperten grauen Augen zuckt zu ihr empor.

„Warmes Mitgefühl mit der Fremden, die, wie sie schrieb, eine Waise ist, walt in dem Herzen der alten Dame empor. „Seien Sie nicht so zaghaft, liebes Kind“, lächelt sie gütig.

„Ich stelle keine große Anforderungen an Sie, ich möchte nur gern jemand haben, mit dem ich mich unterhalten kann. Denn meine Tochter die sich verheiratet, fehlt mir eben sehr.“

„Ich werde mir so alle Mühe geben, Sie zufrieden zu stellen, aber Sie müssen etwas Nachsicht haben, denn ich besiedelte noch nie eine ähnliche Stelle, konnte deshalb auch keine Zeugnisse einbringen, wie ich Ihnen bereits schrieb.“

„Daß ich mir ja gerade lieb. Ich wollte keine junge Dame, die schon in verschiedenen Häusern alle möglichen und unmöglichen Dinge gelernt hat. Ein fröhliches, unerschrockenes Kind, das sich gern an mich anschließt, das ist es, was ich mir wünsche. Nun, wir werden uns schon vertagen, meine liebe — wie war doch gleich Ihr Name?“

„Manon — Manon Richter?“

„Ganz recht, also liebe Manon, nun ruhen Sie sich erst etwas von der Reise aus, meine alte Dorn wird Sie auf Ihr Zimmer führen.“

Und dann ist Manon allein in dem hübschen Gemach, dessen Fenster großblumige Vorhänge schmücken. Die Möbel sind zwar einfach, aber Manon hofft doch, hier den Frieden der Seele wiederzugewinnen.

Schon am andern Tage jedoch weiß sie, daß diese Hoffnung eine trügerische war, daß neue Kämpfe ihr bevorstehen,

wenn sie in diesem Hause bleibt; denn schon beim Frühstück erzählt Frau Seefeld, daß sie die Sommermonate bei ihrer Tochter auf Schwarzauen zubringen werde.

Manon horcht erschrocken auf. „Auf Schwarzauen?“

„Ja, liebe Manon, meine Lucie heiratete doch den Gutsbesitzer Karl Heinz Herzogen auf Schwarzauen.“

Manon hat Mühe, den Schrei zu unterdrücken, der ihr über die Lippen will. Sie sitzt da wie zu Stein erstarret, der Köpfen den sie eben zum Wunde führen will, fällt stierend zu Boden, mit zitternder Hand stellt sie die Kaffeetasse auf den Tisch.

Frau Seefeld betrachtet verwundert das tief erblaute Gesicht ihrer jungen Gesellschafterin, die nur mühsam ihre Fassung zurückgewinnt und mit farblosen Lippen auf die besorgten Fragen ihrer Geleiterin antwortet: „Nichts ist mir nichts, als ein leichter Schwindelanfall, es geht gewiß rasch vorüber. Ich fühle mich schon wieder ganz wohl.“

Frau Seefeld ist nur halb überzeugt, denn die bleichen Wangen und traurigen Augen des jungen Mädchens sprechen das Gegenteil. Um Manon aufzuheitern, fährt sie lebhaft fort:

„Sie glauben gar nicht, wie schön es in Schwarzauen ist, und wie glücklich meine Lucie sich fühlt. Nun Sie werden sich ja selbst überzeugen können, denn Sie müssen mich natürlich begleiten!“

Wieder fühlt Manon einen schmerzenden Stich in der Brust. „Ich? — Ach — glauben Sie denn?“ — nur stotternd bringt sie etwas heraus, — „Ich fürchte, es wird mir dort an Behaglichkeit fehlen.“

Frau Seefeld lacht laut und herzlich. „D nein, liebe Manon, Sie ahnen gar nicht, was

Tat, sondern in dem ganzen Verfahren selbst liegt. Trift doch hier zum ersten Male der noch ganz neuen Geschäftsarten zusammengelegte Staatsgerichtshof zusammen, in dem Richter und Laien zusammen sitzen und gemeinsam ihre Urteile fällen. Vorsitzender des Gerichts ist Senatspräsident Hagens, ihm zur Seite sitzen die Reichsgerichtsräte Baumgarten, der seinerzeit den Ergaber-Gesellschaft-Prozess geleitet hatte, und Böhm, dazu kommen 5 Parlamentarier, von denen die Abg. Neumann, Fehrenbach (Ztr.) und Universitätsprofessor Dr. v. Callier (D. Bp.) gleichfalls Juristen sind, eigentl. als „Laien“ sind also nur die mit auf der Richterbank sitzenden Abgg. Harimann (Dem.), Brandes (Soz.) und Sadel (Soz.) anzuzählen.

Oberreichsanwalt Ebermeyer hat im ganzen gegen 13 Personen Anklage erhoben. Der Hergang der Tat ist ja im allgemeinen der Öffentlichkeit bekannt, die Verhafteten sind ja auch im wesentlichen geklärt. Die bedeutsamste Aufgabe dieses Prozesses ist, festzustellen, wer hinter diesen recht jungen und unreifen Leuten stand, wer diese geheimnisvolle bisher nicht zu packende Organisation C ist, die bisher bei allen diesen Attentaten eine Rolle spielte und mit der alle diese jungen Leute irgendwie in Verbindung standen.

Begleitet von ihren acht Anwälten, Alsbach, Bloch, Feld, Gollnich, Greving, Luethgebrune, Sad und Sehn werden die dreizehn Angeklagten in den Sitzungssaal, dessen Zuschauerraum überfüllt ist, geführt. Es sind:

1. Ernst Werner Tschow, Student.
2. Hans Gerd Tschow, Schüler.
3. Willi Günther, Student.
4. Christian Altmann, Angehörter des Schutz- und Trufbundes in Schwerin.
5. Gustav Steinbeck, Student und Kaufmann.
6. W. Niedrig, Privatdetektiv in Hamburg.
7. Friedrich Bernede, Kaufmann in Hamburg.
8. Ernst v. Salomon, Bankbeamter in Frankfurt a. M.
9. Richard Schmitt, Gartenbesitzer in Schmargendorf.
10. Franz Diebel, Kompagnon des vorigen.
11. Werner Bloch.
12. Hartmuth Glas, Schriftleiter einer rechtsstädtischen Zeitschrift in Frankfurt a. M.
13. Hade, Gauleiter des Schutz- und Trufbundes in Schwerin.

Nachdem der Vorsitzende das Verfahren eröffnet hatte, stellt sofort der Verteidiger Justizrat Hahn-Berlin den Antrag auf Ablehnung des Staatsgerichtshofes, da er verfassungswidrig zusammengesetzt sei. Das Geleitz zum Schutze der Republik ist unter dem Druck der Straße zustande gekommen und rechtsunfähig. Nach einer kurzen Erörterung des Oberreichsanwalts lehnte das Gericht den Antrag ab und erklärte sich für zuständig.

Hierauf beantragte der Verteidiger Dr. Hahn die Ablehnung des Staatsgerichtshofes als Gesamtgericht, weil er sich nach politischen Gesichtspunkten zusammensetzt, und die Ablehnung der einzelnen Richter, besonders des Vorsitzenden Dr. Hagens und der Laienrichter. Der Gerichtshof lehnte auch diesen Antrag ab.

Der Vorsitzende brachte sodann in großen Zügen das Ergebnis der Voruntersuchung, wie es in der Anklageschrift dargelegt ist, zur Kenntnis mit dem Bemerkten, es handle sich nicht um feilstehende Tatsachen, vielmehr seien die Vorgehensweise so dargestellt, wie sie im Licht der Anklage erschienen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Die dem ehemaligen Militär-Anabener-Erziehungsinstitut von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1872 geschenkten französischen Beutegeschütze aus dem Kriege 1870/71, welche bis zur Auflösung der Anstalt neben dem Denkmahl auf dem vorderen Schloßhofe standen, sind auf Betreiben der Reparationskommission des des Vorstehenden der Entwaffnungskommission, General Rollet,

meine Lucie für ein Talent hat, jedem sein Teil Arbeit zuweisen. Das versteht sie trefflich. Und außerdem — ich stelle doch auch meine Ansprüche an sie. Sie müssen mir vorlesen, auf meinen kleinen Spaziergängen mich begleiten, mein Zimmer in Ordnung halten und überhaupt immer um mich sein. Vor Langeweile brauchen Sie keine Angst zu haben, es findet sich überall etwas zu tun, wenn man Lust zur Arbeit hat.“

Manon sucht sich so fallen, und sehr still ist sie den ganzen Tag.

Die beiden Frauen haben sich rauh aneinander gewöhnt. Die gütige und lebensfrohe Art Frau Seefelds bleibt nicht ohne Wirkung auf Manons verwundenes Gemüt. Mit der Einsicht der Jugend richtet Manon sich wieder auf, neue frohe Lebenshoffnung zieht in ihre Brust. Der Frühling ist ja so schön, warum soll sie die sonnigen Tage selbst verstreuen? Verzeihen will sie die schwere Zeit, die hinter ihr liegt, von vorne will sie ihr Leben beginnen.

Bald tönt helteres Raden durch die stillen Räume. Die alte Dorn hat Manon ebenfalls sehr lieb gewonnen, denn die junge Dame ist stets zuvorkommend und lebenswichtig und nimmt der gutmütigen Alten manche Arbeit ab. Frau Seefeld gratuliert sich im Stillen zu der Wahl, die sie getroffen, und sie berichtet in diesem Sinne an Lucie, die sie mitteilend, daß sie ihre neue Gesellschafterin Manon Richter nach Schwarzmann mitbringen werde.

Frau Seefeld zählt sich die Tage, bis sie wieder mit ihrem geliebten Rad vereinigt ist, und da auch Lucie immer bringender wird mit ihrer Einladung, so muß die alte Dorn die Koffer vom Boden herunterholen und es geht ans Einpacken.

zurückgefordert und seitens der Abwicklungsstelle genannter Anstalt in voriger Woche zur Ablieferung nach Berlin verpackt worden. Mit ihnen schwindet wieder ein Stück aus der Geschichte des Annaburger Schloßes und aus der ruhmreichen Zeit von 1870/71.

Die neuen Creuzerpreise für Kartoffeln. In der Sitzung am 28. September der Kartoffelpreismittlungs-Kommission in Halle wurden folgende Preise je Zentner frei Vorkantation gestellt: weiße 325—350 Mark, rote 300 bis 325 Mark, gelbe 375—400 Mark.

Margarine — Butter. Vieles ist in der Bevölkerung die Meinung verbreitet, daß Margarine durchaus minderwertiger sei als Butter. Die Chemie belehrt uns eines anderen. Nach chemischen Feststellungen ist der Nährwert von Margarine und Butter gleich. Beide haben einen Fettgehalt von 80 Prozent. Der Rest von 20 Prozent verteilt sich ebenfalls nahezu gleichmäßig auf Wasser, Salz und Eiweiß. Der Unterschied liegt lediglich im Geschmack, der allerdings zugunsten der Butter ausfällt.

Die Preise für Strohhäfen sind nach dem Preisbericht der deutschen Leinwand-Industrie in der letzten Woche weiter gestiegen. Es wurden für geringere Qualitäten 600 Mark und weniger, für mittlere Qualitäten 800—1500 je Zentner bezahlt. Schwinnflachs mittlerer Qualität brachte bis 300 Mark je Kilogramm. Für einige gute Partien wurden bis 400 Mark je Kilogramm bezahlt. Schwinnwerg war unverändert, veredeltes Werg brachte 100—150 Mark je Kilogramm.

Der Brand. Die Einbruchdiebstähle werden hier zur Tagesordnung und nehmen einen erheblichen Umfang an. In der Nacht zum Mittwoch wurde beim Schneidermeister Bruno Streble eine Scherbe der Sabotier eingedrückt und die Tür aufgeschloßen. Die Diebe entwanderten einen Gehrock und nahmen außerdem einen Kasten Stoff mit. Der Schaden wird auf annähernd 200 000 Mark geschätzt. In der gleichen Morgenstunde wurde auch auf hiesigem Bahnhof in die Güterabfertigung eingedrungen und Margarine sowie Fett entwendet.

Jöhrenwitz, 29. Sept. Reichspräsident Ebert traf gestern vormittag mit Auto von Berlin aus zu einer Besichtigung der hiesigen Kraftwerke hier ein. Nach mehrstündigen Aufenthalt erfolgte die Rückfahrt nach Berlin.

Bitterfeld. Ein Arbeiter aus Pouch, der angeblich von einem Passanten von dem Wägen weg angefahren wurde, geriet mit seinem Rad, obwohl er genügend ausgewichen war, unter ein Lastauto und wurde tödlich überfahren.

Halle. Nicht nur die Gemeinden, sondern auch die Provinzen haben erhebliche Minusbilanzen aufzuweisen, wie der Bericht über die Finanzlage in der Provinz Sachsen vor dem Provinzialauschuß zeigt. Der sehr vorläufig aufgestellte Haushaltsplan wird im laufenden Rechnungsjahr mit einer Mehrausgabe von 280 Millionen Mark schließen, von denen nur 116 Millionen Mark durch Mehreinnahmen gedeckt werden können. Die Vorlage einer Nachtragsanleihe für die nächste Sitzung des Provinzial-Landtages ist bereits ausgearbeitet.

Magdeburg, 2. Oktober. Im Südflügel des Hauptbahnhofes in Magdeburg brach am Sonntag abend 1/8 Uhr, und zwar zwischen den Bahnsteigen 3 und 4, Feuer aus. Das Feuer machte sich zuerst bemerkbar im Dachstuhl über den Wohnungen der dort wohnenden Beamten. Der Feuerwehr gelang es, gegen 10 Uhr abends das Feuer Herr zu werden. Ein Teil des Dachstuhls ist ausgebrannt.

Leimbach. Es gibt auf der Welt doch furose und interessante Sachen zu hören. So auch in Leimbach. Hier hatte eine 15jährige Schülerin einen Rinde das Leben geschenkt, wobei sich herausgestellt hat, daß der heldenhafte aus Mangel gebürtige „Pati“ ein eben so alter Pennäler ist, der in Esleben noch tüchtig die Schulbank drückt. Die Auskosten für die beiden jungen Eltern, bereinst ihre Urrentel bald zu erleben, sind sehr günstig.

Manon hat sich nur schwer entschließen können, nach Schwarzmann mit zu gehen. Aber sie findet keinen Grund, das Haus ihrer Herrin wieder zu verlassen, denn dieselbe ist so gütig und liebesvoll, fast rühlich zu ihrer Gesellschafterin, daß diese sich wie zu Hause fühlt. Und so packt sie denn mit schwerem Herzen Wäsche und Kleider für ein paar Monate ein. Nun soll sie also den Mann kennen lernen, wegen dessen Verstoßung ihr und Dagoberts Leben vergriffen ist. Etwas wie das gegen den Mann steigt in Manons Herzen auf. „Er ist mitten im Glück, indessen er den Bruder zum heimatlosen Wanderer gemacht hat“, denkt sie voll Groll.

Frau Seefeld beteiligt sich lebhaft an dem Geschäfte des Packens und so fällt ihr Manons Schweigsamkeit nicht weiter auf. Was für hübsche, elegante Kleider Sie haben“, bemerkt sie lächelnd, als Manon einige lustige Sommerketten in ihren Koffer packt, „und die ja keine Wäsche, das laß ich mir gefallen.“

Manon erwidert heftig. Sie trägt ja noch Trauerkleider, doch will sie auf Schwarzmann nicht in den dunklen Gewändern umhergehen; sie will sich hübschen und hübsch erscheinen. Frau Seefeld hat ihr erzählt, daß man bei ihren Kindern verschiedene vornehme Gäste, einige Pensionisten und Lucies erwartete, junge, verwöhnte Mädchen, aus den besten Kreisen. „Denn“, sagt sie eifrig hinzu, „auf Schwarzmann ist man ungewohnt gefreundlich und die Räume stehen zur Verfügung, das Haus ist sehr groß. Und die Fremdbinnen wollen auch doch in ihrer neuen Würde als Hausfrau sehen.“

Etwas neugierig ist Manon schon, den Mann kennen zu lernen, der den Stein auf ihrem Schicksalsweg ins Rollen

Nordhausen. Als Dienstag abend gegen 9/10 Uhr die 26jährige Tochter eines hiesigen Ruchfers auf dem Heimwege über dem Flugplatz führende Eisenbahnbrücke ging, entfiel einem langsam hinter ihr herfahrenden Auto ein Mann und fragte sie, wohin sie wollte und wo sie wohnte. Das Mädchen wies den Mann energisch zurück, aber schon merkte es, wie ihr durch ein ins Gesicht geprügeltes Betäubungsmittel die Sinne schwanden. Zum Glück kamen zwei Eisenbahnarbeiter über die Brücke, doch deren Erheben weiteres Unheil verhütet wurde. Der Mann bestieg schließlich kein Auto und verschwand. — Wie auf die jungen Männer durch verbrecherische bezahlte Gesellen Jagd für die französische Fremdenlegation gemacht wird, so werden jetzt junge deutsche Mädchen eingekauft für die Bordelle der schwarzen Gallanten am Rhein. Es wird die höchste Zeit, daß die Behörden eingreifen und energische Schritte gegen dieses unheilvolle Verbrechen einleiten.

Ausbruch der Schweinepest im Kreise Dessau. In Raasdorf, Törten und Jiebig ist die Schweinepest ausgebrochen; die betreffenden Tage heißt deshalb den gesetzlichen Spermaßnahmen unterstellt.

Berlin, 5. Oktober. Die kommunizistischen Betriebsräte haben gestern in einer Versammlung beschlossen, im Falle einer Erhöhung des Preises des Umlagegetreides das gesamte deutsche Proletariat zu einer Gegenbewegung aufzufordern. In Berlin werden die Feuerungsdemonstrationen fortgesetzt.

Wittstock. Ein Raubüberfall, der in einer raffiniert ausgeführten Verbordtheit und Schleichheit den ganzen Zustand unserer Tage beleuchtet, wurde auf einen jungen Kaufmann von hier verübt, als er sich um die nachmittägliche Stunde von Dörfow auf dem Heimwege befand. Wüßig hand ein Mann vor dem Ueberfallenen, wurde handgreiflich und forderte Geld. Als er keinen Erfolg hatte, schlug der nächtliche Schandbube sein Opfer mit einem Gummihüpfel nieder. Als er nach nahezu einstuhriger Bewußtlosigkeit von zwei Männern gefunden wurde, lag der Ueberfallene mit der linken Brustseite auf dem Gesicht so hinterkopfs auf den Eisenbahnschienen, daß ein vorüberfahrender Zug ihn erdarmungslos jermalt haben würde.

Apolda, 3. Oktober. In Apolda fuhrn nachts Diebe mit Pferd und Wagen vor einem Weidmannsbetrieb vor und raubten für drei Millionen Mark Gorne.

Gotha. (Späte Rückkehr aus russischer Gefangenschaft.) In Gotha ist dieser Tage ein Kriegesgefangener aus Rußland zurückgekehrt, welcher annähernd 8 Jahre gefangen war, ohne daß seine Angehörigen mehr als zweimal von ihm gehört hatten. Bald nach Kriegsausbruch erfuhr sie von ihm, daß er in russische Gefangenschaft geraten sei, dann hätten sie nichts mehr von ihm, bis im Jahre 1913 ein in Elbing zur Post gegebener Brief, den vermuthlich ein anderer Gefangener abgegeben hatte, ihnen mitteilte, daß er noch am Leben sei. Ohne eine weitere Meldung zu erhalten, blieben die Eltern über das Schicksal ihres Sohnes im Ungewissen, bis der junge Mann, namens Schallenberg, vor einigen Tagen zu ihnen zurückkehrte.

Mittweide. In dem „Mittweider Tageblatt“ steht ein Wohnungslofer 700 Mark Belohnung für Beschaffung eines möblierten Zimmers aus.

Gröfzschaden. In ganz Württemberg sind in voriger Woche die ersten Wadstrolche aufgetreten, die auf den Feldern großen Schaden angerichtet haben.

Das Sterben der deutschen Presse. Die im 160. Jahrgang erscheinende „Zweibrücker Zeitung“, die älteste Zeitung der Wals und eine der ältesten Deutschlands, hat ihrem gesamten in Zeitungsbetrieb beschäftigten Personal zum 1. Oktober gekündigt, da sie von diesem Tage an nicht mehr erscheinen werde. Die „Zweibrücker Zeitung“ war lange Jahre die einzige Zeitung Zweibrückens und erschien eine Zeitung zweimal täglich.

Manon hat ihre Fassung und Ruhe wieder gefunden. Selber plaudernd sitzen die beiden Damen im Abteil des Zuges, der sie nach Schwarzmann entführen soll. Fortsetzung folgt.

Mailand. (150 Menschen getölet.) Während eines heftigen Gewitters hat der Blitz in das Fort Falconada, etwa zehn Kilometer von Spesja, eingeschlagen, wobei ein Pulverlager in die Luft gesprengt wurde. Die Explosion hat in einem Umkreis von mehreren Kilometern eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Unzählige Häuser stürzten ein. Die Explosion wurde bis nach Spesja vernommen. Die Bewohner, die an ein Erdbeben glaubten, stürzten trotz des Unwetters ins Freie. Auch in der Umgebung der Stadt wurde großer Schaden angerichtet. Die meisten Opfer sind Arbeiter aus den Werken, und Matrosen und Offiziere des Kriegshafens von Spesja. 144 Menschen wurden bereits getölet. 650 Menschen haben mehr oder minder schwere Verwundungen erlitten. Es wurden 1500 Tonnen Explosivstoff in die Luft gejagt. Nach den neuesten Meldungen ist die Katastrophe auf Anzugschluß zurückzuführen.

Nah und Fern.

Im Jahrbunderausstellung „Industrie und Wissenschaft“.

Die Jahrbunderausstellung „Industrie und Wissenschaft“ in Leipzig wurde auf dem Ausstellungsgebiete am Köpferhainbühlchen die Jahrbunderausstellung „Industrie und Wissenschaft“ eröffnet. Die Ausstellung, die aus Anlaß der Jahrbunderausstellung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte veranstaltet worden ist, führt den ganzen modernen Forschungs-, Unterrichts- und Verkehrsbedarf der Naturwissenschaft und der Medizin vor Augen. Im deutschen Ausstellungsgebäude in Leipzig wurde zu gleicher Zeit die von der Leipziger Volkshochschule und dem Deutschen Bundesverbanden veranstaltete „Deutsche Bücherchau“ eröffnet.

○ **Bauern gegen den Fremdenhass.** Ungeachtet der nachdringlichen Leitung und des fortwährenden Ausbrennens des Aunachern durch nationalistische Ausländer hat die bayerische Regierung beschlossen, die Versorgung über den Außenmarkt in Bayern in höherer Form anzuwenden. In Zukunft dürfen Einfuhr- und Außenhandelsbewilligungen an Ausländer auch bei vorübergehendem Aufenthalt nur dann erteilt werden, wenn ein stiftiger Grund vorliegt, nicht aber für Vermögensgründen. Ausländer, die Gegenstände des täglichen Bedarfs im Übermaß ankaufen, sind unter Androhung der Außenhandelsbewilligung sofort aus Bayern auszuweisen.

○ **Schießerei mit Schützenverein.** Wegen der vom Münchener Stadtrat beschlossenen Einführung der Vermögensprüfung an Stelle der bisherigen Prüfungsabgabe sind die Schützenvereine auf dem Münchener Oberschießfeld in den Ausland getreten. Sämtliche großen Schützen sind geschlossen. Die kleineren Unternehmen, die von der Schützenvereine nicht betroffen sind, haben sich dem Schießfeld angeschlossen. Die Mitglieder der großen Schützenvereine haben vorübergehend die Mafst eingestellt.

○ **Amerikanische Unterstützung deutscher Studenten.** Dem Deutschen Verein Mainz ist die Verwaltung einer amerikanischen Summe von 1 Million Mark übertragen worden, zu der vor allem James H. Cox, Felix Arnold von der „New Yorker Staatszeitung“ und Dr. Hugo Lieber beigetragen haben. Das Geld soll besonders zur Unterstützung deutscher Studenten verwendet werden.

○ **Ein eine Million Dymn gestohlen.** Im Hamburger Kreisgericht wurde von einem Scherengebäude für ein Million Mark Dymn gestohlen. Es handelt sich um 200 Kilogramm Dymn, die der Orientbank gehören.

○ **Die Hofbibliothek als französisches Nationaldenkmal.** Aus Straßburg i. G. wird berichtet, daß die Hofbibliothek bei dem Besuche Villersards und Poincarés im Anschluß an große Feierlichkeiten als Wahrzeichen der Befreiung Straßburg-Vorderstadt von der deutschen Herrschaft zum französischen Nationaldenkmal erklärt werden soll. Voraussetzungen sind die Feier in der ersten Hälfte des Jahres nächsten.

○ **1700 Kronen für eine Straßburger Straßbahn.** Auf der Wiener Straßbahn soll in diesen Tagen der Preis für die Straßbahn von 1000 auf 1700 Kronen erhöht werden. Gleichzeitig erfolgt eine merkliche Erhöhung der rest für einigen Wochen auf das Vierfache erhöhten Eisenbahntarife in Österreich um 200 Prozent.

○ **Das Jubiläum des Speyerens.** In diesem Jahre ist ein halbes Jahrhundert verfloßen, seit der amerikanischen Großindustrielle Rockefeller die nach ihm benannte Speyererwagen in den Eisenbahnbetrieb einführte. Die Einrichtung fand nach Aufhebung. Die erste deutsche Eisenbahnverbindung mit Speyererwagenbetrieb war die Linie Berlin-Stettin.

○ **Nach eine Kasernenbau in Mathenau-Projekt.** In der Mathenau-Mündung ist eine weitere Kasernenbau erfolgt. Ohne Sicherheitsleistung freigegeben wurde der Angehörige Werner Wolf, der sich um die Beschaffung der Garage zur Unterbringung des Motors bemüht hat und angeklagt wird, von dem beabsichtigten Verbrechen die Behörden nicht in Kenntnis gesetzt zu haben.

○ **Die Schützenvereine gegen die Schützenvereine.** Auf Grund wird berichtet, daß der Verbandstag des Deutschen Bundes der Schützenvereine und verwandter Vereine hat sich in einer Entschiedenheit gegen die beabsichtigte Einführung einer Schützenvereine ausgesprochen.

○ **Wahlmänner und Drohkarrenfahrer.** In Saalfeld a. d. Saale wurden zwei Steinbrücker, zwei Wädelmeyer und ein Wehrtrücker festgenommen, weil sie sich zusammengekauft haben, um Drohkarren und Mafstunterstützung anzufragen. Es wurden 20 Bogen von je 60 Kilogramm Mafst unter dem Namen „Die Wädelmeyer“ gehalten, es seien keine falschen Scheine in Umlauf gesetzt worden, es habe sich zunächst nur um einen „Verdacht“ gehandelt.

○ **Um zehn Millionen Mark beschosen.** In einem Dorfe des Obermainer Niederrhein in Württemberg wurden der Deutschamerikaner Mary Hager aus Remphar Schicks und Kreditbriefe im Werte von über zehn Millionen Mark gestohlen. Auf Wiederbeschaffung dieser Gegenstände ist eine erhebliche Belohnung angesetzt worden.

○ **Einfluss eines Gradierwerkes.** Infolge eines fürchterlichen Sturmes stürzte in Bad Elmen ein Teil des Gradierwerkes in einer Ausdehnung von 60 Metern ein. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Gradierwerk des Städtischen Elmen in Regensburg bei Regensburg hat eine Ausdehnung von zwei Kilometern und gehört zu den größten Werken dieser Art Deutschlands.

○ **Die letzten Ausländer.** In der ersten Septemberhälfte wurden in Dresden 425 Ausländer wegen Umgehung der Ausländerverordnungen, verbodener Warenzufuhr und unerlaubter Grenzübersteigerung angehalten. 25 von ihnen wurden verhaftet. Der Wert der bei den Ausländern beschlagnahmten Waren beläuft sich auf 2 Millionen Mark. Ferner wurden durch die Dresdener Bahnpolizei 12 Ausländer im Werte von 2 1/2 Millionen Mark beschlagnahmt.

○ **Ein Schachmeisterstreit beginnt am 2. Oktober in Leipzig.** Es werden daran teil die deutschen Meister Spielmann, Dr. Nacem, Nieske und Tiedemann, die Österreichische Grünfeld und Wolf, die Ungarn Maroczy und Reiz, die Russen Bogoljubow, Nimbirtsch und Dr. Sartorow

(Ukraine), der Tscheche Dr. Trepbal und der Serbe Kostitsch. Neben dem Weltmeister Lasker und ein Neben- und ein Damenturnier ausgeschrieben. Die Preise für das Meisterturnier betragen 3000, 2500, 2000, 1500 1000, 500 und 300 tschechische Kronen.

○ **Der Tod in den Bergen.** Einer Nachricht aus Innsbruck zufolge wurden in der Nähe des Wilden Pfaffen Spuren von drei Münchener Touristen, die Ende August in den Bergen verunglückt sind, gefunden.

○ **Schießerei in einer Verwaltungsaufsicht.** In der Verwaltungsaufsicht der Bergwerksgesellschaft „Mina“ in Bukarest kam es zu furchtbaren Szenen, als der Präsident der Gesellschaft dem gestohlenen Direktor Grifescu vorwarf, daß er durch falsche Berichte den Aktien der Gesellschaft herbeigeführt habe. Grifescu zog den Revolver und feuerte auf den Präsidenten, der, durch einen Schutz in den Kopf getroffen, bewusstlos zusammenbrach. Sämtliche Verwaltungsräte fügten den Ausgängen zu. Grifescu feuerte weiter und verlegte dabei noch zwei Verwaltungsräte. Mit großer Mühe konnte er überwältigt und der Polizei übergeben werden.

○ **Der Brandstiftung in Smyrna.** Amerikanische und englische Sachverständige schätzen den in Smyrna infolge des Brandes der Stadt entstandenen Schaden auf 150 Millionen Dollar. Der größte Teil des zerstörten Materials ist nicht wiederhergestellt. Es ist unmöglich, die Verluste an Menschenleben genau anzugeben; aber die Mehrzahl der amerikanischen Jungen stimmt überein, daß mindestens 2000 Personen ums Leben gekommen sind.

○ **Doppelstern durch Starbarm.** In Odenburg verübten ein 18jähriger junger Mann und ein junges Mädchen gemeinsam Selbstmord, indem sie sich einen Draht um den Körper banden und diesen über eine Hochspannungsführung warfen.

○ **Aufgehende Wandlungen über Dächer.** Von bewaffneten Banditen wurde ein Einwohnerepaar in einem Geschäfte in Königshütte verhaftet, und die Tagesstätte mit etwa 60 000 Mark eraubt. Die zu Hilfe euerne Polizei verfolgte die Banditen. Die Verfolgung ging zum Teil über Dächer. Bei dem heftigen Ringelweisel wurden zwei Einbrecher erschossen, zwei wurden festgenommen. Auch die Beamten hatten ein Opfer zu beklagen: der Polizeiwachtmeister Schenberg wurde durch einen Schiffschiff getötet.

○ **In dem Bismarck bei Oberassel wird von amfängerlicher Zeit angetreten.** In den Ermittlungen der Sachverständigen geht hervor, daß die am Latort gefundene beiden Patronen von der Wafse herühren, die der belagerte Sergeant in Händen hatte, als er niederkam, daß aber die Gewehrpatronen, die gleichfalls am Latort gefunden wurde, von gleicher Art ist, wie diejenigen, welche die deutschen Polizeibeamten besitzen. Diese Feststellungen geben zu neuen Nachforschungen Anlaß. Man muß indessen schon jetzt den Verdacht fassen, daß der auf den Säulen der Kassefabe ruht, sie sind insulgefallen in Freiheit gesetzt worden, ohne der Wirt und seine Frau. Der Sohn des Wirts, der Drohungen gegen den Sergeanten ausgesprochen hat, bleibt in Haft. Auch den bisher festgestellten Tatsachen scheint es sich nicht um einen in Mitoptrausch begangene Tat zu handeln.

○ **Hermann Stegemann Professor in München.** Der Schriftsteller Dr. Hermann Stegemann in Bern wurde zum Honorarprofessor für neuere Geschichte an die Universität München ernannt. Stegemann hat sich hundert durch seine „Geschichte des Westens“ einen Namen gemacht.

○ **Fliegerkatastrophe.** In Bremen hat Stenbol kürzliche ein Flugzeug des Lloydflugdienstes auf der Rückkehr von Bremen nach Berlin aus beträchtlicher Höhe brennend ab. Der Flugzeugführer Jmer wurde vollständig verbrannt unter dem zertrümmernten Flugzeug vorgeholt. Fahrgäste befanden sich nicht an Bord. Als Ursache des Unfalls wurde eine Explosion zu betrachten. Während des Aufstieges war Jmer seine Kritikpunkte mit Wasserpumpen in einem schnell auf einem Zeitel gefahrenen letzten Gruß an einen Freund über Bord.

○ **Bei einer Explosion getötet.** Als die beiden (18 und 30 Jahre alten) Söhne des Holzhändlers Schneider in Hildinghausen bei Hannover mit einem Wagen zum Balde fahren und Sprengstoff zum Einbringen anfragen wollten, fiel etwas Sprengstoff vom Wagen und explodierte. Beide Söhne wurden tödlich verletzt. An dem Hause des Holzhändlers wurde durch die Explosion beträchtlicher Schaden angerichtet.

○ **Eine neue Mordtat im belsteten Gebiet.** In Dören wurde die Frau eines französischen Unteroffiziers ermordet. Als der Tat dringend verdächtig ist ein Mädchen aus Sudent durch die französischen Gendarmen festgenommen worden. Es soll Beziehungen zu dem Gemordeten der Ermordeten gehabt haben. Das Verbrechen ist auf Eifersucht zurückzuführen.

○ **Flugzeugweife.** Auf der Piazza Santa Maria di Loreto fand in Gegenwart eine an 50 000 Köpfe zählende Menge die Weihe von 24 während der Zeremonie über Rom fliegender Flugzeuge statt. Vier Karbinale, zahlreiche Prälaten und andere Geistliche, das Domkapitel von St. Peter, eine große Zahl von Vertretern der Behörden und viele Arme- und Marineoffiziere wohnten der Feier bei.

○ **Satz im Jrenzhaus.** Der zu letztendlichem Jrenzhaus verurteilte Kommissar Max Holz hatte im Jrenzhaus in München einen Hungerstreik injunziert, um seine Entlassung zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu erreichen. Auf Ersuchen der Zentrale der K. P. D., die für sein Leben fürchtete, hat er das Hungerst jedoch schon nach drei Tagen wieder aufgegeben. Er wurde dann auf Veranlassung des preussischen Jrenzministeriums in die Jrenzabteilung des Strafgefängnisses in Dresden gebracht; hier soll er auf seinen Jrenzhaus unterworfen werden. Der Jrenzhaus, der von einem Polizeimajor aus Berlin und einem Arzt begleitet wurde, wurde im Automobil vorgefahren und soll, wie Helgens Anwalt berichtet, einen Kostenaufwand von 300 000 Mark verursacht haben.

○ **Belgische Junit in Deutschland.** In Duisburg, das nunmehr 1 1/2 Jahre von belgischen Truppen besetzt ist, sind im Laufe der letzten Monate nach amtlichen Feststellungen 45 Personen mit insgesamt 30 Monaten und 45 200 Mark

Geldstrafe durch die außerordentlichen Kriegengerichte bestraft worden. Als Gründe kommen in erster Linie in Betracht: zu geringe Hochachtung vor belgischer Militär, Beleidigungen, Nichtigkeiten, Überschreiten der Polizeigrenze, Nichtanbringung von Preisgeldern, Abhaltung von Versammlungen und ähnliches mehr. Unter den Verurteilten befinden sich acht Weiber.

○ **Die Polentart in Katowitz.** Der Verband der kaufmännischen Vereine der Volkswirtschaft Katowitz fordert im Entschließen mit den polnischen Behörden in einem Antrag die Kaufmannschaft der Volkswirtschaft zur sofortigen Annahme der polnischen Mark als Zahlungsmittel für verkaufte Waren an.

○ **Eine polnische Volkshochschule in Danzig.** Die „friehtliche Durchdringung“ der deutschen Stadt Danzig durch die Polen macht Fortschritte. Jetzt ist man bereits bei dem Plan der Gründung einer polnischen Volkshochschule angelangt. Sie soll in kürzester Zeit eröffnet werden, da die erforderlichen Geldmittel bereits vorhanden sind. Ein Domänenpächter namens Glowacki hat allein soviel Geld geboten, daß die Schule davon in den ersten Monaten bestehen kann.

○ **Was Amerikaner anlegen können.** Das am Jangferntest in Hamburg gelegene größte Raffineriewerk Danzigs, Café Vaterland, wird Ende Dezember geschlossen werden. Der Jnfhaber hat auf seinen noch 20 Jahre laufenden Pachtvertrag zugunsten einer amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft verzichtet. Der in Dollar gezahlte Abstandspreis soll rund 48 Millionen Mark betragen.

○ **Arztgelehrten in Naturwissenschaften.** In Magdeburg haben bekanntlich vor kurzem die Ärzte fundieren, daß sie sich in Zukunft bei der Festlegung ihres Honorars nach dem jeweiligen Arztbesuch richten werden. Jetzt gibt der Ärzteverein der Stadt Naumburg a. d. S. bekannt, daß seine Mitglieder künftig von der städtischen Bevölkerung das Honorar in Naturwissenschaften nach dem Friedenspreis einfordern werden. Die Braunschweiger Ärzte wollen sich diesem Beschluß anschließen.

○ **Die verurteilte Garmen.** Im Odenburger Landestheater erregte sich gelegentlich der Aufführung der Oper „Garmen“ von Bizet ein Unfall. Als im zweiten Akt der Sergeant und der Offizier mit entzündeten Gegenständen losliefen, warf sich vorfirstmäßig Garmen, die von der Brindadonna Maria Kähler dargestellt wurde, umfallen. Die beiden Soldaten traten die heißglühenden Patronen nun mit großer Wafse, daß sie mit ihren Gegenständen Garmen an der Brust verunletzten. Die Wunde erwies sich als nicht besonders gefährlich, aber die arme Garmen erlitt infolge der Aufregung einen Chmochisch-anfall, so daß eine andere Künstlerin für sie einspringen mußte.

○ **90 Milieneinträge angefertigt.** In der Erfurt verheiratete Einbrecher August Poppe gelang, seit seiner im September 1920 erfolgten Entlassung aus dem Gefängnis 90 Milieneinträge an, a. 15 in Heidelberg, 7 in Jöning, 3 in Elsnach, 11 in Erfurt usw. verübt zu haben. Nach seiner Verhaftung hat er bei den Gegenständen im Gesamtwerte von 2 1/2 Millionen Mark erbeutet. Von den 21 Personen, die er als Helfer genannt hat, sind mehrere bereits verhaftet worden.

○ **Heimkehr aus französischer Gefangenschaft.** Der im Jahre 1915 als tot erklärte Schloffer Mikael Schmitt ist jetzt nach achtjähriger Gefangenschaft aus Wignion nach seiner Heimat Haffenburg zurückgekehrt. Der körperlich und seelisch gebrochene Mann, dem inzwischen die Frau gestorben ist, sagt aus, daß er mit 35 Lebensgenossen gefangen gehalten worden sei. 18 von den Gefangenen seien jetzt zurückgekehrt worden; die 17 letzten wurden vorläufig noch nicht entlassen worden.

○ **Ein berühmter Konzertführer gestorben.** Im Alter von 65 Jahren starb in Zürich Professor Hermann Wechsungen, ein berühmter Konzertführer. Er bildete sich an deutschen Konservatorien als Konzertführer aus und war während vieler Jahre einer der hervorragendsten Oratorienführer. Von 1911 bis zu seiner Überführung an das Züricher Bühnenkonzertatorium war er Lehrer an der Berliner Hochschule für Musik.

○ **Geburtsrückgang in Frankreich.** Wie man aus Paris meldet, ist in den größeren Städten Frankreichs für das erste Vierteljahr 1922 ein Geburtenrückgang von 10 Prozent im Vergleich mit dem entsprechenden Vierteljahr 1921 festzustellen. Man glaubt, daß das zweite Vierteljahr 1922 einen weiteren Rückgang zeigen werde, da die Heiratsscheine in den letzten beiden Jahren in auf fallender Weise gefallen sind.

○ **Ein Dorf durch einen Wollenbruch gerührt.** Nach einer langen Trockenheitsperiode ist die künstliche Probing Lignitur von einem Wollenbruch beimgesucht worden, der mehr gefehlt hat als die Dürre. Am schlimmsten wurde das Dorf Verregal betroffen. Die von den Bergen fließenden Wasserflüsse haben den Ort so verübelt, daß nicht künftige Angelegenheiten ist als Mauer, die dem Einsturz nahe sind.

Arztliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 17. Sonntag nach Trinitatis, Bonn, 1410 Uhr: Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Lange.

Badmehl, Mele, Gries, Schrot

gewinnen Sie, wenn Sie in Ihrem Betriebe eine AMBI-Schrot- und Badmehl-Mühle verwenden. AMBI-Mühlen sind selbsttätig. Fordern Sie von Ihrem Geschäftsfreund, bei dem Sie gemohnt sind, Ihre Landmaschinen zu kaufen, ausdrücklich die Mühle „AMBI!“ Auch AMBI-Großmehler, AMBI-Großmehler, AMBI-Großmehler, AMBI-Stoßpressen, AMBI-Spatenrotoren, AMBI-Raddaten, AMBI-Schrot- und Mähpressen sind belannte erhaltige Erzeugnisse. Verlangen Sie Druckzettel S der AMBI-Werte Abt. II/N 44, Meiningen.

**Jedes Quantum
Packheu und Packstroh
kauft zu hohen Preisen die
Annaburger Steingutfabrik
Aktien-Gesellschaft, Annaburg.**

Persil
im
Waschkessel

bedeutet:
Blütenweißwäsche,
Schonung der Stoffe,
Ersparnis an Arbeit
und Kohle,
sichere Desinfektion.

Nur in Originalpaketen,
niemals lose.

**MENKEL & CO.,
DUSSELDORF.**

Achtung!
Ein Mädchen
nicht unter 18 Jahren zum sofortigen Eintritt nach Wildau bei Berlin in Bäckerei gesucht. Zu melden bei Frau Wagner, Holzborferstr. 48.

**Kaufe jeden Posten
Alteisen.**
Wilh. Grahl.

Stalldünger
kauft jederzeit zu hohen Preisen
Böttcher, Baumgärten,
Naundorf,
Telefon Annaburg 51.

**Alteisen,
Guß u. Metalle**
kaufen zu höchsten Tagespreisen
Gebr. Pötschke,
Pretzin, Kr. Torgau.
Fernsprecher 40.

**Sonnabend früh von 8 Uhr
ab empfehle
Fleisch und
Gehacktes.**
Martin Wiessner.

Corned Beef
frisch eingeetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Hrn. Schüttauf.
Sprechstunden f. Zahnkranken:
Jeden Montag v. 9-11 Uhr
und 2-6 Uhr nachm.

E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Patentbriefe
empfiehlt Herrn. Steinbeiß.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).

**Sonntag, den 8. Oktob.
er, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung**
bei Hrn. Kamerad Däumichen.

- Tagesordnung:
1. Entschließen der Monatsbeiträge (Oktober-Dezember).
2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Monats-Versammlung.
3. Besprechung über den Herbst-Verbandsstag.
4. Vereinsangelegenheiten und Anträge.
- Am zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Colonic Naundorf.
Sonntag, den 8. Oktober
Tanz-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
Fr. Nilius.

Als Ausbesserin
empfiehlt sich
Marie Eggert,
Mittelstraße 10.
Dabei ist ein Tafel-Servietze zu verkaufen.

**Mohrrüben
und Kartoffeln**
habe abzugeben. Bestellungen erbitte recht bald.
Adolf Weidholt, Pretzin.

**Sparjam! Praktisch!
Sohlenanzünder**
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Gasthof „Neue Welt“.

Sonnabend, den 7. Oktober, ab abends 8 Uhr:
Großer Lichteffekten-Ball

mit Selbststimmungs- Dekoration in pompöser Aufmachung, frische Blumen, Beleuchten der Säle und modernen Bühne durch sämtliche elektrische Brennkörper in allen Farben.
Um 11 Uhr: Mondschein-Stimmung. Diskrete Wirkung mit gedämpftem Karnevallicht. Mondschein-Balser.
Reu in Annaburg.
Eintritt 10 M. Tanzband für Damen 10 M., für Herren 30 M.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Schlinker.**

Palast-Theater.

Sonnabend den 7. und Sonntag den 8. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:

Mit Büchse und Lasso.
2. Epifode: In wildem Ringen.
Großer Wildwest-Film in 6 Akten.
Dazu: **Die Toms (Eine heikle Wette).**
Groteske in zwei Akten.
Ergebnis ladet ein **Die Direktion.**

Waldschlösschen.
Sonntag, den 8. Oktober, von Abends 7 Uhr ab

Tanzkränzchen.
Freundlichst ladet ein **E. Kleinsorg.**

Naundorf.
Sonntag, den 8. Oktober lade zur

**Einweihung meines neu renovierten Saales
und zur Ballmusik**
freundlichst ein **Gustav Krüger.**

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Die Herrin der Welt
2. Teil (6 Akte)
und kurzer Wiedergabe des 1. Teiles.
Der Geisterspöcher.
Ein Cheronam in 2 Akten.
Die Herrin der Welt! Ein Filmwerk ersten Ranges. Wer den 1. Teil nicht gesehen, hat nichts veräumt, da derselbe mit dem 2. Teil nochmals kurz wiedergegeben wird. Weitere Reklame ist überflüssig. Der Film macht Reklame für sich.

Postversandt-Kartons
in verschiedenen Größen sind wieder vorrätig.
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

Wer die Möglichkeit zu einem wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes im Zusammenschluß aller staatserschaltenden Kräfte sieht, lese das
Zentralorgan der Deutschen Volkspartei

Die Zeit
mit Industrie- und Handelsblatt
und ihren sonstigen wertvollen Sonder-Beilagen („Grenzboten“, „Schaffende Jugend“ usw.)
Bestellungen bei allen Postämtern (6. Nachtrag Postgesetz vom 1922) und der Hauptgeschäftsstelle
Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 89
„Die Zeit“ ist die billigste politische Tageszeitung Berlins!

Ein Mädchen
von 14-17 Jahren nach Berlin in Kl. Haushalt zum 15. Oktob. oder 1. Novbr. gesucht. Zu melden bei Frau Schröder, Ulmenstraße 7.

Maschinist
für Dampfmaschinen und Akkumulatoren für sofort bei guter Bezahlung in Dauerstellung gesucht.
Wilhelm Kunze,
Dampfmaschinen- u. Holzhandlung
Baugeschäft - Baumaterialienhandlung.

**Original Ciemener Saatweizen Nr. 104,
Original Petkuszer Saatroggen,
L. Abfat General v. Staden Saatweizen**
offertiert ab Lager Annaburg und Hohndorf
Wilhelm Otte.

Ofen- und Tonwaren-Fabrik Annaburg
Telephon 50 — liefert — Telephon 50

**Transportable Kachelöfen,
Kachelkessel,
Ofentüren, Kofen, Schamottesteine.**

Torgauer Kreis-Kalender
Preis 25 M., zu haben bei
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

**Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,
einzelne Räder,
eif. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore u. Transmissionsen**
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Zu den verbreiteten Gerichten, ich hätte mein Grundstück an eine Holzspannfabrik verkauft, nehme ich Veranlassung zu erklären, daß hieran nichts Wahres sein kann, da mein musterförmig eingerichtetes Stadtlösemment eventuell nur für eine Zehntausendmarktfabrik-Druckerei in Frage kommen kann.
August Schlinker.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 11
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Kranke in allen Stadien.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Die Erfolge!
der mod. elektr. physikal. Heilmethoden in Verbindung mit Spezialtherapie, Diathermie, Radio, Höhenstrom, Solar-Expositionen, elektr. Massagen usw.
Heißbäder-Strahlen bei Krankheiten; Aushunft kostenlos.
1. Gicht, 2 Jahre andern. vergeblich behandelt nach Bestrahl. geheilt. 2. 2. Warkflechte, 1/2 Jahr mit and. Methode nicht geheilt, nach 10 Bestrahl. in 3 Wochen geheilt, behältigt 11. — 3. Magenleiden, nach Bestrahl. 5 Pfund zugenommen. St. — 4. Offene Föhle, in 3 Wochen geheilt, behältigt 11. — 5. Nervensleiden, nach 5 Bestrahl. dauernd geheilt, behältigt 11. — 6. Nervensleiden, geheilt. 11. — Tägl. weitere Erfolge.
Beschreibungen sind schmerzlos. Weitere Zuschriften über Heilerfolge legen aus.
Höhenstrom-Zustitut Schmidt, Josen, Schweinherferstr. 492. — Täglich 9-4 Uhr.

Neu eröffnet! Meine Neu eröffnet!
**Emallieranstalt
für Fahrräder**
ist neu eröffnet.
Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung =: Reparaturwerkstatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal; Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 40,00 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 43,00 M. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstelle entgegen. — In Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersicht jeder Anspruch auf Aufstellung der Zeitung. **Verlagspreis: Aufschlag Nr. 21.**

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einspalt. Raum 200 Hfg., für außerhalb Wohnorts 250 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 500 Hfg., im Realzettelteil 600 Hfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umstehkosten). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Buchverlag J. Neumann, Neudammstr. 24, Annaburg

Nr. 80.

Sonnabend, den 7. Oktober 1922.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Personenstands-Aufnahme 1922.

In den nächsten Tagen werden den Wohnungsinhabern Wohnungsverzeichnisse zugehen, die genau auszufüllen sind und am 12. d. Mts. wieder abgeholt werden. Stichtig für die Ausfüllung ist der 10. Oktober. Annaburg, den 6. Oktober 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Säuglingswiegestunde findet am Montag den 9. d. Mts. von 3-5 Uhr nachm. im Rathaus statt. Weizenmehl wird für Kinder bis 1 Jahr abgegeben. Schwester Sturzebecher.

Politische Rundschau.

Doppelter Brotpreis — höhere Löhne.

Durch die Erhöhung der Preise für das eingeführte Auslandsgetreide — ausländischer Weizen kostete zur Zeit der Verhandlungen über das Reichsgetreidegesetz und die jetzt geltenden Abgabepreise 18000 bis 20000 Mark die Tonne, heute fast 84000 Mark, nachdem der Preis bereits auf 93000 Mark und höher gestiegen war — war nach einem Antrage des Reichsernährungsministeriums eine erhebliche Steigerung der Abgabepreise der Reichsgetreidekörner unvermeidlich. Entsprechend muß auch der Preis für Markenbrot erhöht werden. Die Erhöhung wird jedoch nicht nur im Ablauf dieses Monats eintreten und voraussichtlich über eine Verkopplung nicht wesentlich hinausgehen. Da die Erhöhung des Brotpreises eine schwere Belastung der minderbemittelten Bevölkerung mit sich bringt, beabsichtigt die Regierung, noch im Laufe dieser Woche mit den Vertretern der Arbeitgebervereinigungen in Besprechungen einzutreten, um gleichzeitig mit der Erhöhung des Brotpreises auch eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter zu erwirken.

Die Zwangswirtschaft.

Essen, 1. Okt. In der heutigen Sitzung des 14. Verbandstages katholischer Arbeitervereine, Anknappungsvereine

Westdeutschlands erklärte Reichsminister Giesbert, daß man mit einer Bedarfsdeckung des Brotpreises rechnen müsse und zwar spätestens ab 1. November. Die Regierung werde dann wahrscheinlich nicht um die Tatsache herumkommen, zum gleichen Termin die Zwangswirtschaft für Brot, Fett und Milch wieder einzuführen. Die Mitteilungen des Volksministers für Alam. Von allem anderen abgesehen, wäre es schon organisatorisch und technisch eine glatte Unmöglichkeit, bis zum 1. November auch nur für die minderbemittelten Schichten den großen Apparat einer Zwangswirtschaft von Brot, Fett und Milch in Gang zu bringen. Aber es müßte überhaupt begewusst werden, daß die Zwangswirtschaft uns von der Teuerung retten könnte.

Bayern für die Zwangswirtschaft.

München, 3. Oktober. In einer Sonntagsversammlung der Bayerischen Volkspartei teilte der frühere Ministerpräsident v. Kahr mit, daß auch für Hülsenfrüchte und Eier die Zwangswirtschaft eingeführt werden soll. Sollte das Reich die Zwangswirtschaft ablehnen, so würde Bayern selbständig vorgehen.

Abgelehnte Lohnverhandlungen im Bergbau

Berlin, 2. Oktober. Der Schiedspruch im Ruhrkohlenbergbau ist vom Zedeneverband abgelehnt worden, da man nach den letzten starken Lohnerhöhungen die jetzigen Forderungen der Bergarbeiter unberechtigt und für die abgemeinen Interessen schädlich findet. An dem Schiedsgericht des Reichsarbeitsministeriums haben von den Arbeitgebern nur die Direktoren der staatlichen Bergwerke teilgenommen, während der Privatbergbau die Beteiligung ablehnte.

Zu dieser W. T. B.-Mitteilung wird berichtet, daß von seiten der Arbeitnehmer kein Vertreter an dieser Sitzung teilgenommen hat. Der Zedeneverband Essen lehnt diesen „Schiedspruch“ ab. Auch die übrigen Bergbauvereine verhalten sich ablehnend.

Das Schlemmerleben der Besatzungstruppen.

Nach einer zuverlässigen Zusammenstellung haben die Besatzungstruppen der Alliierten im letzten Jahre für 118 777 648 Mark Wein und 124 793 Flaschen Sekt verzehrt. Da die Angehörigen der Besatzungstruppen von der Wehr- und Sektsteuer befreit sind, sind dem Reichsstaats

20 Millionen Steuern entgangen. Außerdem konnten rund 19 000 M. Biersteuern und rund 2 Millionen Tabaksteuern nicht eingezogen werden.

Keine Kartoffelnot.

8 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre. Nach vorläufigen Schätzungen des Reichsernährungsministeriums wird die Kartoffelernte in diesem Jahre etwa 34 Millionen Tonnen, d. h. 8 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre, betragen. Es würden also für den Kopf der Bevölkerung mindestens zwei Zentner mehr zur Verfügung stehen als im vergangenen Jahre. Schon aus dieser vorläufigen Statistik ist ersichtlich, daß zu Befürchtungen keine Veranlassung vorliegt, zumal von amtlicher Seite alle Vorsichtsmaßregeln für einen zufriedenstellenden Abtransport getroffen sind.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Oktober. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt die Reichsregierung, dem Reichstage als Termin für die Wahl des Reichspräsidenten einen Sonntag im Dezember, wahrscheinlich den 3. Dezember vorzuschlagen. Gestern fand eine Parteiführerbesprechung über diese Frage beim Reichstanzler statt.

Einstellung der Feindseligkeiten im Orient.

London, 3. Oktober. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde der Waffenstillstand zwischen Griechen und Türken am Sonntag mittag beschlossen. Die Nationalversammlung von Angora hat Kemal Pascha ermächtigt, die Einstellung der Feindseligkeiten auf allen Fronten anzukündigen.

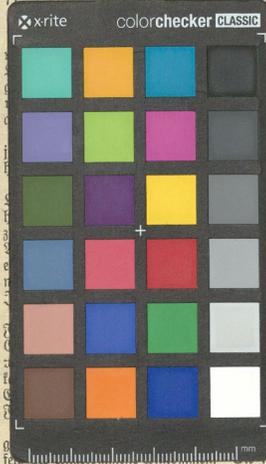
Die Ermordung Rathenaus.

Der Prozeß vor dem Staatsgerichtshof. Nach einem monatelangen Vorbereitungsverfahren begann am Dienstag vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik der Prozeß gegen die Mischuldrigen und Mitwisser der Tat — die eigentlichen Mörder hatten sich bekanntlich auf Brüssel nach dem letzten Richter entzogen. Mit großem Interesse wendet man sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande diesem Prozeß zu, dessen eminente politische Bedeutung nicht nur in der abzurteilenden

Manon Linders.

Originalroman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)



...er beim St...
...ht bei der Arbeit.
...den kleinen W...
...ein sauberer K...
...stüre. Zuwellen
...rem Schreib...
...h das Fräulein
...unpünktlich. Ich
...worden, seitdem
...u folgte. Immer
...Gesellschafterin
...ich Zufall eine
...or gefiel. Durch
...wechelte, hatte
...lchter am ersten
...leichte Schütte,
...hufst über ihr
...besicht. Selbstam,
...dhens so erregen
...einen gewissen
...nis, eine völlige
...diesen Gedanken
...heit Frau See-
...von der schönen

Erscheinung, von der willkürlich vornehmen Art der jungen Dame angenehm übertraf. Etwas zaghaft legt sie die kleine Hand in die bargebotene Rechte Frau Seefelds. Ein bittender Blick aus dunkel bewimperten grauen Augen zudt zu ihr empor.

„Warmes Mitgefühl mit der Fremden, die, wie sie schrie, eine Waise ist, walt in dem Herzen der alten Dame empor. „Seien Sie nicht so zaghaft, liebes Kind“, lächelt sie gütig.

„Ich stelle keine große Anforderungen an Sie, ich möchte nur gern jemand haben, mit dem ich mich unterhalten kann. Denn meine Tochter die sich verheiratet, fehlt mir eben sehr.“

„Ich werde mit ja alle Mühe geben, Sie zufrieden zu stellen, aber Sie müssen etwas Nachsicht haben, denn ich besteuere noch nie eine ähnliche Stelle, konnte deshalb auch keine Zeugnisse einsehen, wie ich Ihnen bereits schrieb.“

„Dah ist mir ja gerade lieb. Ich wollte keine junge Dame, die schon in verschiedenen Häusern alle möglichen und unmöglichen Dinge gelernt hat. Ein kräftiges, unerschrockenes Kind, daß sich gern an mich anschließt, das ist es, was ich mir wünsche. Nun, wir werden uns schon vertagen, meine liebe — wie war doch gleich Ihr Name?“

„Manon — Manon Richter?“
„Ganz recht, also liebe Manon, nun ruhen Sie sich erst etwas von der Reise aus, meine alte Dorn wird Sie auf Ihr Zimmer führen.“

Und dann ist Manon allein in dem hübschen Gemach, dessen Fenster großlumige Vorhänge schmücken. Die Möbel sind zwar einfach, aber Manon hofft doch, hier den Frieden der Seele wiederzufinden.

Schon am andern Tage jedoch weiß sie, daß diese Hoffnung eine trügerische war, daß neue Kämpfe ihr bevorstehen,

wenn sie in diesem Hause bleibt; denn schon beim Frühstück erzählt Frau Seefeld, daß sie die Sommermonate bei ihrer Tochter auf Schwarzenua zubringen werde.

„Auf Schwarzenua?“
„Ja, liebe Manon, meine Lucie heiratete doch den Gutsbesitzer Karl Heinz Hergenthof auf Schwarzenua.“

Manon hat Mühe, den Schrei zu unterdrücken, der ihr über die Lippen will. Sie sitzt da wie zu Stein erstarrt, der Löffel den sie eben zum Munde führen will, fällt klirrend zu Boden, mit klirrender Hand stellt sie die Kaffeetasse auf den Tisch.

Frau Seefeld betrauerte verwundert das tief erbläute Gesicht ihrer jungen Gesellschafterin, die nur mühsam ihre Fassung zurückgewinnt und mit farblosen Lippen auf die befragten Fragen ihrer Gebieterin antwortet: „Nichts es ist nichts, als ein leichter Schwindelanfall, es geht gewiß rasch vorüber. Ich fühle mich schon wieder ganz wohl.“

Frau Seefeld ist nur halb überzeugt, denn die bleichen Wangen und traurigen Augen des jungen Mädchens sprechen das Gegenteil. Um Manon aufzuheitern, fährt sie lebhaft fort:

„Sie glauben gar nicht, wie schön es in Schwarzenua ist, und wie glücklich meine Lucie sich fühlt. Nun Sie werden sich ja selbst überzeugen können, denn Sie müssen mich natürlich begleiten!“

Wieder fällt Manon einen schmerzenden Stich in der Brust. „Ich? — Ah — glauben Sie denn?“ — nur stöckend bringt sie etwas heraus, — „ich fürchte, es wird mir dort an Beschäftigung fehlen.“

Frau Seefeld lacht laut und herzlich.
„O nein, liebe Manon, Sie können gar nicht, was